

Begründet  
1877.

Geschützt täglich  
mit Ausnahme der  
Sonnt- und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Nachbarortserkehr  
Mk. 1.25.  
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einzelne Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 153.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 3. Juli	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	------------------------------	----------------------	----------------------------------	-------

Da bis jetzt verhältnismäßig wenig Anmeldungen  
eingelommen sind, werden die Landwirte durch das Kgl.  
Oberamt aufgefordert, die Anmeldungen zu der am 16. Juli  
d. J. in Nagold stattfindenden Bezirksrindviehschau  
durch Vermittlung der Schultheißenämter an das K. Ober-  
amt einzusenden.

### Tagespolitik.

In der gestrigen Verhandlung im Eulenburgpro-  
zess erhob sich einer der Geschworenen und erklärte, die Ge-  
schworenen sähen sich veranlaßt, festzustellen, daß sie allen  
Mitteilungen, die bisher über den Verlauf der Verhandlung  
in die Presse gelangt sind, gänzlich fernstehen. Es sei über-  
haupt zu verwundern, wie trotz der strengen Mahnung zur  
Verschwiegenheit doch Prozeßberichte in der Presse erschienen,  
die Unzutreffendes und Fälschendes enthielten. Keiner der  
Geschworenen, das erklärte er im Namen derselben, stehe  
mit diesen Veröffentlichungen in Verbindung. Ober-  
staatsanwalt Dr. Iffenthal und der Vorsitzende, Landgerichts-  
direktor Kanhov, legten daraufhin nochmals allen Anwesenden  
als Gentleman ans Herz, keinem Menschen — er sei, wer  
es auch sei — außerhalb des Saales über die internen  
Angelegenheiten des Prozesses Mitteilungen zu machen.

In Deutschland herrscht ein Teil der Pariser  
Presse der Londoner nicht nach. Freilich berührt uns das  
weiter nicht, denn wir haben längst gelernt, „das Unver-  
meidliche mit Würde tragen.“ Unergetlich ist es nur, wenn  
auch solche Blätter, die gewöhnlich eine loyale Stellung  
beobachten, plötzlich in das Horn der Nationalisten stoßen.  
Das tut soeben der „Petit Parisien“ mit der Behauptung,  
daß Deutschland ein Abkommen mit der Türkei geschlossen  
habe, das die mazedonische und andere schwebende Fragen  
betrifft. Diese Leistung des „Petit Parisien“ reiht sich würdig  
den Meldungen an, die von einer Einbeziehung der Türkei  
in den Dreieund und anderen schönen Dingen zu erzählen  
wußten. Deutschland denkt auch gar nicht an politische Ab-  
machungen mit der Türkei.

Ueber die Diamantensunde in Deutsch-  
Südwestafrika ist im Berliner Kolonialamt bis zur  
Zeit noch keine nähere Auskunft eingetroffen. Die geologischen  
Untersuchungen werden emsig betrieben, namentlich am  
Caprivizipfel, dessen Betreten von der Regierung vorläufig  
untersagt wurde. In Südwestafrika herrscht bereits Dia-  
mantenieber und schon auf die erste Nachricht hin, daß

Diamanten gefunden worden seien, konnte man einen schwachen  
Zug von Diamantengravern von Rhodesia her wahrnehmen.  
Die Bergrechte an der ganzen Bahnstrecke Läderichbuch-  
Reetmanshoop bleiben für den Staat vorbehalten. Es ist  
nämlich der Kolonialverwaltung gelungen, sich durch einen  
nachträglichen Vertrag mit der Befiglerin der dortigen Ge-  
lände — der deutschen Kolonialgesellschaft von Südwest-  
afrika — die Landrechte vollkommen zu sichern. Durch diese  
Verfügung erscheinen Privatunternehmungen von der Aus-  
beutung größerer Diamantensfelder in Deutsch-Südwestafrika  
so gut wie ausgeschlossen.

Die russische Duma bewilligte zur Vervollständigung  
der Borräte und Materialien und zum Bau der für diesen  
Zweck nötigen Verkehrsmittel 92 Millionen und zur Er-  
forschung strategischer Wege im westlichen Grenzgebiet  
48 000 Rubel.

### Württembergischer Landtag. Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 1. Juli.

Bei der heute fortgesetzten ersten Beratung der Volks-  
schulnovelle legte zunächst der Abg. Heymann den Standpunkt  
der sozialdemokratischen Fraktion dar. Er erinnerte einleitend  
an die Vorgeschichte der Reform der Volksschulgesetzgebung  
in Württemberg. Die Sozialdemokratie verlange vor allem  
die Einheitschule und beweise damit, daß sie die Klassen-  
gegensätze nicht steigern, sondern beseitigen wolle. Sie  
fordere ferner ein einheitliches Schulgesetz, dem das Gesetz  
von 1836 nicht mehr zu Grunde liege, sondern das auf  
eine neue Basis gestellt werden müsse. Auf Seiten des  
Zentrums und des Bauernbundes herrsche das Bestreben,  
die Leistungen der Schule auf einem niedrigen Niveau zu  
erhalten. Diese Bemerkung rief einen lebhaften Widerspruch  
des Zentrums und des Bauernbundes hervor. Abg. Hey-  
mann warf dann noch die Frage auf, warum es denn  
notwendig sei, daß die Religion in dem Denken und Fühlen  
der Volksschüler eine so zentrale Stellung einnehmen müsse,  
nicht aber auch in dem Denken und Fühlen der Schüler  
höherer Lehranstalten. Er siehe übrigens nicht auf dem  
Boden: Alles oder Nichts! und er wisse wohl, daß in der  
Politik nur schrittweise Verbesserungen zu erreichen sind.  
Aber dazu sei jetzt Gelegenheit gegeben, grundsätzliche Forder-  
ungen in der Volksschulfrage zu erheben und diese Gelegenheit  
sollte ausgenutzt werden. Es sprach hierauf der Abg.

Schrempf (Bl.), welcher erklärte, die Schule müsse auf  
religiöse Grundlage und zwar auf konfessionellem Boden  
gestützt sein. Was in Württemberg seit 400 Jahren historisch  
geworden sei, solle erhalten bleiben. Die Forderungen des  
württembergischen Volksschullehrervereins seien eine bedauer-  
liche Verirrung der radikalen Lehrerschaft. Die Aufsicht der  
Kirche über den Religionsunterricht sei eine Selbstverständlich-  
keit. Der Gesetzentwurf, wie er vorliege, treffe die richtige  
Mitte zwischen dem historisch Gewordenen und einem Fort-  
schritt, der der modernen Entwicklung entspreche. Dr. Späth-  
Siberach (Ztr.) legte dar, die Regierung verdiene keinen  
besonderen Dank für ihr Festhalten an der konfessionellen  
Volksschule, wenn sie dieses Festhalten damit begründe, daß  
„zurzeit“ unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Ände-  
rung hier nicht eintreten solle. Die Regierung sollte doch  
sehen, wohin die Reise mit dieser „Reform“ gehe (Zuruf:  
„Nach Vorwärts!“) Nein, zur religionslosen Schule! Die  
Regierung sollte sich besinnen, ob sie auf dieser Fahrt auch  
nur einige Stationen mitmachen wolle. Im übrigen trat  
der Sprecher des Zentrums dafür ein, daß die Schule nicht  
nur Wissen und Kenntnisse zu übermitteln habe, sondern  
namentlich auch Herzensbildung und Gesittung. Als zweiter  
Redner der Volkspartei sprach hierauf Abg. Hauptmann,  
welcher zunächst ausführte, die jetzige Novelle könne noch  
verbessert werden. Selinge das nicht, dann sei es besser,  
wenn sie falle und man noch ein paar Jahre warte. Die  
ganze Schulfrage sollte eigentlich keine Parteifrage sein; die  
jetzige Verbindung zwischen Kirche und Schule sei nur noch  
eine künstliche. Das Zentrum sage: sittlich ist religiös,  
religiös ist konfessionell, konfessionell ist kirchlich, also ist  
kirchlich sittlich. Diese Gleichung enthalte aber starke Rechen-  
fehler. Redner besprach die Unterrichtsweise in der Religion  
und betonte, daß der Religionsunterricht am geeignetsten vom  
Geistlichen gegeben werde. Das sollte im Gesetz generell  
geregelt werden. Im Zweifel könne man darüber sein, ob  
der Geistliche diesen Unterricht in der Schule oder in der  
Kirche geben solle. Werde er in der Schule gegeben, dann  
müsse der Staat die Aufsicht darüber üben, ohne Kleinlich-  
keit, aber so, daß der Religionsunterricht keine Quelle der  
Intoleranz werde. Die geistliche Schulaufsicht sei übrigens  
heute völlig überwunden. Das akademische Studium für  
die Bezirksschulaufsicht zur Voraussetzung zu erklären sei die  
Türe, durch welche die geistliche Schulaufsicht wieder einge-  
führt werden könne. Zum Schluß betonte der Redner, es  
gelte, eine Volksschule zu schaffen, die den künftigen Gene-  
rationen die erforderliche Kraft gebe. Hierauf wurde abge-  
brochen.

### Willst du das Große du erreichen, fange mit dem Kleinen an; Seine Tadler werden schweigen, Ist das Kleine groß getan.

Hornfeld.

### In treuer Hut.

Von C. Borges.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Mit diesem Brief in der Hand und ein triumphie-  
rendes Nicken auf den Lippen, empfing der junge Gut-  
sherr am Abend desselben Tages seinen Gast. Die ä-  
ußere Erscheinung des Italieners verfehlte nicht ihren  
Eindruck, denn die funkelnden Diamantringe und die  
schwere goldene Uhrkette zeugten von Glanz und Reich-  
tum, dabei wußte er so festlich zu unterhalten, daß Frau  
von Wamed sich nicht länger wundern konnte, wie leicht  
es geworden war, Asa in ihrer Unerfahrenheit zu betö-  
ren.

Als Rizino am Abend dieses Tages in seinen Gast-  
hof zurückkehrte, fand er einen Brief in seinem Zimmer.  
„Don Carola“, kitzelte er, als er die Handschrift  
erkannte.

„Welche nicht mehr in Deutschland“, schrieb sie. „Ue-  
berrede das Mädchen zur Flucht und heirate sie später  
hier; Du mußt ohne Verzug nach Florenz zurück. Der  
Anwalt Heese ist Dir auf der Spur; er wird unsere  
schönen Pläne vernichten.“

„Zum Teufel“, knirschte der Italiener und zerrte  
das Briefchen in kleine Fetzen, ich ohne Unglück und  
dieses einfüchtige Mädchen will nicht einwilligen, mit mir  
zu fliehen. Warum konnte auch Carola nicht besser ein

Telegramm senden, anstatt diese wichtige Nachricht den  
Schneidengang auf der Eisenbahn geben zu lassen? Der  
Anwalt ist vielleicht schon hier, oder kann jeden Augen-  
blick antommen — und dann bin ich verloren.“

Rizino hatte sich so weit beruhigt, daß er am Abend  
wieder einer Einladung auf dem Eulentof Folge leistete.

Nachdem die Tafel aufgehoben, zog er Asa zu sich in  
eine Fensternische und führte ihr leise zu, er habe wich-  
tige Nachrichten von Florenz erhalten, die für sein Le-  
bensglück entscheidend seien.

„Ich muß noch in der Nacht abreißen“, beteuerte er,  
„und Du mußt Dich entschließen, ob Du mit mir reisen,  
oder mich aufgeben willst. Wäffest Du mich allein ziehen,  
so siehst Du mich in diesem Leben nicht mehr wieder,  
denn wie ich höre, ist Dein Vormund fest entschlossen,  
Dein Vermögen an sich zu reißen, selbst wenn er Dich  
auch heiraten muß; daher wird er auch kein Mittel un-  
versucht lassen, uns zu trennen.“

„Das wird nie geschehen; wenn Du nicht mein Gatte  
wirst so bleibe ich ledig“, versicherte Asa erregt.

Eine rege Unterhaltung in dem kleinen Kreise schlen  
an diesem Abend nicht recht zustande kommen zu wollen.  
Der Italiener war schweigsam, Asa hatte wieder Tränen  
in den Augen, der junge Gutsherr beobachtete die beiden  
scharf und Frau von Wamed hatte sich müde in eine  
Sophaecke gelegt und war nahe daran, einzuschlummern.  
„Singe ein Liedchen, Asa“, bat sie endlich, sich gewalt-  
sam emporkämpfend, „wenn ich jetzt einschläfe, wird meine  
Nachtruhe gestört, und ich —“

Sie konnte nicht weiter sprechen, die Tür öffnete sich  
leise, und auf der Schwelle erschien der Diener mit dem  
Worten:

„Herr Rechtsanwalt Heese.“

### 12. Kapitel.

Hugo Rizino war leichenblau geworden, er unter-  
drückte einen Schreckenslaut, mit einer schnellen Bewegung  
näherie er sich der Tür und hätte wahrscheinlich das Zim-  
mer verlassen, wenn der Anwalt seine Absicht nicht ver-  
steht hätte.

„Ich kom ja hauptsächlich in Ihrer Angelegenheit,  
Signor Rizino, bleiben Sie ruhig, wo Sie sind“, bat  
der Anwalt höflich.

„Ich muß wegen dieser Störung Ihre Verzeihung er-  
bitten“, wandte sich der Anwalt dann an Frau von Wamed,  
„aber als zweiter Vormund dieser jungen Dame und  
als Freund ihres verstorbenen Vaters muß ich gegen eine  
Verbindung mit diesem Italiener Protest einlegen. Still,  
Herr, mein Herr“, wandte er sich an Hugo, der sich ihm  
drohend gegenüberstellte und unverständliche Worte mur-  
melte, „ich habe triftige Gründe, die ich jetzt klarlegen  
will.“

„Bitte, setzen Sie sich“, begann Rizino, seinem Gast  
einen Sessel bietend. „Asa“, wandte er sich dann dem  
jungen Mädchen zu, „sieh doch nicht so ängstlich drein, es  
ist nur zu Deinem Besten.“

„Man will uns trennen, der Anwalt und Hugo sind  
Feinde, und ich glaube nicht ein Wort, was gegen ihn ge-  
sagt wird“, schloß Asa mit bebender Stimme.

Der greise Anwalt lächelte. „Ich habe noch nie in  
meinem Leben mit Signor Rizino gesprochen, und sehe  
ihn heute zum erstenmal; warum sollte er also mein Feind  
sein“, beruhigte er das erregte Mädchen. „Der Zweck mei-  
ner Reise ist nur der, das Kind meines Freundes vor  
Schmach und Schande zu retten.“

„Schmach! Schande! wie dürfen Sie es wagen, diese  
Worte in Verbindung mit meiner zukünftigen Gattin zu  
bringen?“ brauste Hugo auf.

„Warten Sie doch, bis Sie alles gehört haben, was  
ich zu sagen habe“, versetzte ruhig der Anwalt; dann fuhr

1. Stuttgart, 1. Juli. Die erste Kammer trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Zu Beginn der Sitzung wurde ein Schreiben des Grafen Ventinck-Waldes-Vimpurg mitgeteilt, wonach dieser sich genötigt sieht, aus dem hohen Hause auszuschcheiden, da er den für die Mitgliedschaft vorgeschriebenen Wohnsitz innerhalb Württembergs nicht mehr habe. Nach Bekanntgabe des sonstigen Einlaufs erfolgte die Einführung und Beerdigung des neuen Mitglieds, Präsident v. Mosthaf. Es wurden sodann verschiedene Nachherigen beraten. Der Nachttag betr. 450.000 M. für ein Dienstgebäude des Kgl. Med. Kollegiums, betr. den Ankauf des Anwesens der Kaufmann Müller'schen Erben, Ecke der Schloss- und Kanälestraße in Stuttgart und den Gesesentwurf betr. Gewährung eines Darlehens an die Gemeinde Darmheim. Bei sämtlichen Nachherigen trat das Haus den Beschlüssen der Abgeordnetenversammlung bei. Am Schlusse der Sitzung regte Frhr. v. Böllwarth an, im Hinblick auf die bedeutenden Verschlechterungen, welche der Entwurf einer Bauordnung im anderen Hause erfahren habe, für diesen Entwurf eine besondere Kommission einzusetzen. Hierüber soll in der morgigen Sitzung abgestimmt werden. Außerdem steht morgen der Entwurf eines Gesetzes betr. Eingemeindung von Degerloch nach Stuttgart und der Gesesentwurf betr. Errichtung einer Landwirtschaftskammer auf der Tagesordnung.

## Landesnachrichten.

Besenfeld, 30. Juni. Bei länger andauernder Trockenheit erfüllen die seither der Gemeindeflässerverföhrung dienenden Quellen seit einer Reihe von Jahren ihre Tätigkeit nicht mehr in befriedigender Weise ihren Zweck; auch in der Teilgemeinde Arnagold liegen die Verhältnisse nicht viel besser. Eine gründliche Verbesserung dieses unhaltbaren Zustandes erwies sich je länger je mehr als ein dringendes Bedürfnis. Dieses einsehend wurde heute nach vorausgegangenem gründlichen Beratungen und Erläuterungen durch den anwesenden Herrn Regierungsrat Wiegandt von den bürgerl. Kollegien einstimmig der Bau einer neuen Wasser- versorgungsanlage mit Pumpsation unter Verwendung von Quellen im sog. Kuhbachtal beschlossen. Der Kostenaufwand wird sich nach dem von dem Kgl. Bauamt des Staatstechnikers für das öffentliche Wasserversorgungsweien ausgearbeiteten Projekt auf ca. 55.000 Mark belaufen. Die Ausführung der Anlage wurde dem D.K.-Straßenmeister Bernhard in Freudenstadt übertragen.

Enzklösterle, 30. Juni. Die Scheune des Schultheißen Kepler ist mit den darin untergebrachten Futtermitteln niedergebrennt. Das Wohnhaus konnte gerettet werden, hat jedoch beträchtlichen Schaden erlitten. Die Akten des Schultheißenamts konnten geborgen werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Man vermutet Selbstentzündung des Heues. Der Schaden dürfte 5.000 M. betragen.

Neuenbürg, 2. Juli. Am kommenden Sonntag wird hier das Bezirksfest der Evangelischen Jünglingsvereine des nördlichen Schwarzwalds abgehalten werden. Es werden sich Vereine aus dem Enz und dem Nagoldtal mit ihren Posamenschören (etwa 40 Bläsern) daran beteiligen.

Tübingen, 1. Juli. Am letzten Freitag ist die erste höhere Justizdienstprüfung, die nach ihrem mündlichen Teil unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten am Oberlandesgericht, Hr. v. Müller, stattfand, beendet worden. Von den ursprünglich gemeldeten 64 Kandidaten haben 47 bestanden.

Reutlingen, 30. Juni. Ein 15jähriger Hausbursche hängte sich in einer Scheune „spahshalber“ an einer Leiter in ziemlicher Höhe vor seinen Kamraden auf, die die Gefährlichkeit dieser Dummheit erst einsahen, als der Hängende keinen Laut mehr von sich gab. Sie schnitten den Unvor-

sichtigen nun ab, wobei dieser anderthalb Stock hoch herunter fiel und erst nach längerem Wiederbelebungsoersuchen wieder zum Bewußtsein kam; durch den Fall hat er jedoch schwere Verletzungen erlitten.

Tutlingen, 1. Juli. Bei der heutigen Stadtschultheißenwahl haben von 2554 Wahlberechtigten 1989 abgestimmt. Davon erhielt Amtmann Scherer-Urach 1013, Amtmann Dr. Hausmann-Debringen 970 Stimmen. Scherer ist also mit 43 Stimmen Majorität gewählt. Zerfolgt waren sechs Stimmen.

Stuttgart, 1. Juli. An die württembergische Eisenbahnverwaltung wurden am Sonntag und Montag ungeheure Anforderungen gestellt. Es sind gering geschätzt, an diesen beiden Tagen etwa 300.000 Personen nach und von Stuttgart und Cannstatt befördert worden. Der Grund dieses Massenandrangs war die landwirtschaftliche Ausstellung. Ein Unfall ist nicht eingetreten, ein Beweis von der Umsicht und Sorgfalt des Betriebsdienstes. Die 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Stuttgart ist in der Zeit vom 25. bis 30. Juni 1908, also in sechs Tagen, von insgesamt 327.499 Personen besucht worden.

Stuttgart, 1. Juli. Auf dem Ausstellungspfad in Cannstatt ist juguterlegt noch ein Brand entstanden. Infolge Unvorsichtigkeit ist das Stroh in einem der bereits geleerten Ziegenställe in Brand geraten. Das Feuer breitete sich schnell aus, wurde aber von der Feuerwehr gelöscht.

Ludwigsburg, 1. Juli. Beim Spielen mit einem Flobergewehr, das der 13jährige Sohn eines hiesigen Beamten aus dem wohlverschlossenen Schranz eines Gartenhauses sich zu verschaffen gewußt und selbst geladen hatte, ging die Waffe los und die Kugel drang dem Knaben durch den Mund in den Hals, wo sie stecken blieb und aus dem sie bisher nicht entfernt werden konnte. Die Verletzung ist schwer, wenn auch nicht unmittelbar lebensgefährlich.

Neresheim, 1. Juli. In den Nachbarbüchern Fridingen und Kagenstein fanden seit Beginn dieses Jahres eine Reihe von Bränden statt, wobei auffälligerweise fast stets arme Gärtler betroffen wurden. Nunmehr hat sich dringender Verdacht, alle diese Brände gelegt zu haben, auf den Feuerwehrkommandanten, den 26jährigen, reichen Bauern und Schultheißensohn Josef Schmidt gelenkt. Er ist seither flüchtig. (Redarecho.)

Kirchheim u. T., 1. Juli. (Max von Geth.) Anfangs der 1880er Jahre ist die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, die dieser Tage ihre 22. Wanderausstellung in Stuttgart-Cannstatt abhielt, von dem weltbekannten Ingenieur, späteren Geheimen Hofrat Hr. Max von Geth gegründet worden. Es ist wohl nur wenigen bekannt, daß Max v. Geth, der sowohl als Techniker wie als Schriftsteller berühmte Mann, ein gebürtiger Schwabe ist und zwar hat seine Wiege in Kirchheim u. T. gestanden. Dort ist er am 6. Mai 1836 geboren als der Sohn des damaligen Oberpräsidenten der Lateinschule, gestorben ist von Geth am 25. August 1906 in Ulm, wenige Monate nach seinem siebenzigsten Geburtstag. In Lebzeiten war v. Geth in seiner Vaterstadt eigentlich trotz seiner Bedeutung weniger bekannt und erst jetzt wird für eine öffentliche Ehrung des großen Toten Stimmung gemacht. Die Andbringung einer Gedenktafel an dem Geburtshause oder eines Bildes in dem Ratssaal ist angeregt.

## Eine Fernfahrt Zeppelins.

Friedrichshafen, 1. Juli. Graf Zeppelin hat gestern mit seinem neuen Luftschiff eine große Uebungsfahrt unternommen. Früh 8<sup>1/2</sup> Uhr erfolgte der Aufstieg. Das Luftschiff fuhr direkt in der Richtung nach Konstanz und war

um 10 Uhr bereits über Stein a. Rh. angelangt. Um 12 Uhr 30 Minuten erschien der Ballon über der Stadt Luzern, beschrieb über der Seebucht einen großen Bogen und fuhr dann weiter in der Richtung auf Rätikon. Um 1<sup>1/2</sup> Uhr fuhr er in nordöstlicher Richtung über den Jüger See hin. Die Volksmenge am See brachte den Infos des Ballons begeisterte Jubelungen dar. Kurz vor 2<sup>1/2</sup> Uhr feuerte er über die Stadt Zürich hinweg und führte dort einige Evolutionen aus und wandte sich dann nach Norden.

Zürich, 1. Juli. Kurz vor Mittag wurde hier 10 Minuten lang der Ballon beobachtet, wie er eine Reihe Evolutionen westlich des Stadtgebiets ausführte und dann rasch in der Richtung nach Luzern verschwand. Das Fahrzeug fuhr außerordentlich ruhig und die Steuerung funktionierte ausgezeichnet. Um 2 Uhr 45 Min. kam das Fahrzeug nach voller Rundfahrt um den Vierwaldstättersee über die Abislette wieder nach Zürich zurück und stieg hier bis zu Häuserhöhe. Ungeheure Menschenmengen besahen im Nu alle Dächer und Plätze und tausendstimmige Jubelrufe erklangen die Luft.

Frauenfeld, 1. Juli. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin fuhr, von Oben kommend, nachmittags um 5 Uhr über das Artillerie-Uebungsfeld hinweg, wobei die Gräze der den Ballon beobachtenden Offiziere erwidert wurden.

Friedrichshafen, 1. Juli. Das Zeppelin'sche Luftschiff ist nunmehr 11<sup>1/2</sup> Stunden unternommen und hat damit bereits einen neuen Rekord aufgestellt. Bis es nach Wangell zurückkehren wird, sind die 12 Stunden, die der Graf fahren wollte, durchgehalten. Von Zürich hier ein treffende Reisebe berichten, daß der Ballon auf der Strecke Zürich-Romanshorn in etwa 100 Meter Höhe dicht neben der Bahn gefahren ist.

Friedrichshafen, 1. Juli. Um 8 Uhr 25 Min. ist Graf Zeppelin bei der neuen Ballonhalle glücklich gelandet. Der zurückgelegte Weg beträgt 350 Kilometer, die größte erreichte Höhe 750 Meter.

Pforzheim, 1. Juli. In der Pforzheimer Bekleid- und Silberwarenfabrik Zug u. Weiß G. m. b. H. konnten auch dieses Jahr wieder neun Arbeiter resp. Arbeiterinnen, und zwar die Herren Paul Müller, Lagerbeamter, Heinrich Geißel, Ausläufer, Adolf Boffert, Feinwerkmeister, Emil Dütt, Graveur und Zeichner, Heinrich Kusterer, Bijoutier, Friz Wagner, Rabinettmeister, Fräulein Karoline Vertsch, Kettenmacherin, Frau Christine Theilmann, Vergolberin, und Frau Wilhelmine Baier, Geschäftsführerin, das Jubiläum ihrer 20jährigen Tätigkeit begehen. Beweß ein schönes Zeichen für das gute Einvernehmen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Pforzheim, 1. Juli. In der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie ist eine Besserung noch nicht eingetreten; auch jetzt noch wird in vielen Betrieben nur bei beschränkter Arbeitszeit (4 Tage in der Woche) gearbeitet und die Arbeitslosigkeit ist gegenüber dem Vormonat beinahe auf das Doppelte gestiegen. Bei der am 2. Mai in der Etuisindustrie entstandenen Lohnbewegung konnten weder gelernte Arbeiter und Arbeiterinnen, noch Hilfskräfte ermittelt werden. Einigungsversuche sind bis jetzt gescheitert.

Berlin, 1. Juli. Das Militärluftschiff ist heute wiederum zu einer Uebung ausgefahren. Es hatte unterwegs einen Defekt, der scheinbar behoben wurde, doch verschlimmerte sich der Defekt, und das Luftschiff blieb im Grünwald in den Bäumen hängen. Man ist dabei, die Bäume umzuschlagen, um den Ballon unbeschädigt bergen zu können.

er fort: „Wenn ich recht unterrichtet bin, hat sich dieser Herr als reicher Gutsbesitzer ausgegeben, der einer alten, achtbaren Familie entstamme. Diese seine Aussage beruht auf Wahrheit. Nach genauen Erkundigungen brachte ich in Erfahrung, daß dieser Herr als geschickter Fälschmaler, sogar als Räuber oft schwere Strafen verbüßt hat, und später flüchtig wurde. Augenblicklich ist er in Florenz so stark verschuldet, daß er seine Gläubiger nur mit der Aussicht beschwichtigen kann, mit dem Gelde seiner Braut sie zu befriedigen. Ferner müßte er seiner Schwägerin, geborene Carolina Borneßi, eine Summe von 50.000 Mark versprechen, als Lohn für die Bemühungen, die Spur der reichen Erbin in Freiburg aufzuspüren, und 2 Millionen Mark nach der Hochzeit. Nun Fräulein Aika, sind jetzt noch willens, diesen Hugo Rizino zu ehelichen?“

Aika war leichenblau geworden, doch keine Miene ihres Antlitzes zuckte; sie richtete ihre Gestalt hoch empor und versetzte entschieden: „Wenn Hugo mich überzeugt, daß er mich liebt, so kümmert es mich wenig, ob er arm oder reich ist, da ich doch genug habe. Ich will lieber ihn, als irgend einen anderen Mann heiraten.“

Sie wandte sich mit diesen Worten Hugo zu, dessen Antlitz sich plötzlich erhellte und der jetzt das geliebte Mädchen in seine Arme geschlossen hätte, wenn der Anwalt nicht hindernd dazwischen getreten wäre.

Dieser Mann hat Sie getäuscht, Ihnen Liebe gehandelt und eine glückliche Zukunft vorgespiegelt, und Sie schenken ihm Ihr ganzes liebevolles Herz,“ sagte er zu Aika freundlich. „Heutzutage kann auch der beste Vorwand ein junges Mädchen nicht hinter Schloß und Riegel halten, um Szenen, wie diese zu vermeiden. Aber die Absicht des Schurken, mit Ihnen zu emstlichen, muß vereitelt werden. Ja, Signor Rizino,“ rief er drohend, „Gensler, Wagner, gewissenloser Schurke, diese Ausdrücke sind für einen Glenden nicht zu stark, der ein unerfahrenes, junges Mädchen aus einem glücklichen Heim loden und ins Ver-

derben stürzen will. Ist es denn nicht genug, daß Sie Ihre Gattin namenlos elend gemacht haben?“

„Das ist eine Lüge,“ rief Hugo wild, „ich war nicht verheiratet, Aika ist meine erste, meine einzige Liebe.“

Ihre arme Gattin starb vor zwei Jahren in einer Irrenanstalt, wohin Sie die Unglückliche gegen ihren eigenen Willen brachten,“ erklärte der Anwalt trocken. — „Gleichherweise bin ich in der angenehmen Lage, Fräulein Aika von der Wahrheit meiner Worte zu überzeugen. Der Bruder der armen, betrogenen Frau mag hier alles erklären. Wollen Sie Ihren Diener beauftragen,“ wandte er sich dem jungen Gutsbesitzer zu, „Herrn von Altbaum hierher zu führen? Er reise mit mir, um meine Aussage zu bestätigen und jetzt ist es an der Zeit, hervorzutreten.“

„Von Altbaum!“ Der Italiener erbebte, knirschte mit den Zähnen und näherte sich dem Fenster, doch der Gutsbesitzer merkte seine Absicht und stellte sich vor daselbe. Jetzt war alles verloren.

Herr von Altbaum trat ein, er warf einen verdächtigen Blick dem vor Furcht zitternden Italiener zu, verneigte sich höflich gegen die Dame des Hauses und Herrn von Barmsted, denen er von seinem Freund Heise vorgestellt wurde, dann wartete er ruhig.

„Bitte, erzählen Sie von Ihrer Schwester, Herr von Altbaum,“ bat freundlich der Anwalt.

„Gewiß, wenn auch die Erinnerung mir schmerzhaft ist,“ entgegnete der Angeredete, mitteilend die junge Dame ansiehend, die mit weit geöffneten Augen, wie gefesselt, den Sprecher anschaute. „Meine Schwester war sehr jung und von außerordentlicher Schönheit. Dieser Glende — Hugo Rizino — wußte sie zu betören und heiratete sie nach kurzer Bekanntschaft. In einem Zeitraum von kaum vierzehn Tagen nach der Hochzeit war das bedauernde Vermögen meiner Schwester am Spieltisch in Monte Carlo verschwunden. Die arme junge Frau war untröstlich, da sie mit ihrem Gatten dem absoluten „Nichts“ ge-

genüber stand. Doch ihren Tränen und Bitten, einen ehrlichen Erwerb zu ergreifen, setzte der Unmensch Spott und Lächeln, sogar schändliche Mißhandlung entgegen. Am Abend ging Rizino mit leeren Taschen wieder an den Spieltisch, um am nächsten Morgen mit Schätzen reich beladen in das Hotel zurück zu kehren. Als aber plötzlich die Nachricht von der Vererbung eines reichen Amerikaners sich verbreitete und der Bescheid so schnell wie möglich entfloß, gingen meiner armen Schwester die Augen auf und sie ahnte, welche unerträglich schwere Kette sie sich auferlegt hatte. Sie floh mit ihm nach Paris, nach Wien, nach Breslau, doch wohin er sich auch wendete, überall hörte man bald von großen Diebstählen. Um die unglückliche Frau zu verhindern, ihren eigenen Gatten dem Gericht zu überliefern, wußte Rizino einen Arzt zu beschicken, mit dessen Hilfe er die Unglückliche in eine Irrenanstalt sperrte. Meine arme Schwester blieb nur kurze Zeit dort; das unendliche Leid und der Kufenhaß in der Irrenanstalt unmaachten ihren Geist — sie wurde wahnsinnig. Nach wenigen Monaten erlöste sie der Tod von einem unerträglichem Dasein im Alter von kaum 19 Jahren; und das war vor ungefähr zwei Jahren.“

Herr von Altbaum hielt inne; die schmerzlichen Erinnerungen hatten ihn überwältigt. Welch wie eine Wärmorfülle stand Aika da, dann stieß sie einen herzzerreißenden Schrei aus, und mit dem Ruf: „Aika, Aika, rette mich, hilf mir!“ stieß sie bestimmungslos in die Arme ihres Vormundes.

Einen Augenblick herrschte Totenstille. Der junge Gutsbesitzer hielt die Ohnmächtige wie eine leichte Last fest umschlungen, dann wandte er sich mit funkelnenden Blicken dem bebenden Italiener zu.

(Fortsetzung folgt.)

## Ausländisches.

**Vernberg, 1. Juli.** Das Geschworenengericht verurteilte den Mörder des Statthalters Potocki, den Studenten Eigynski zum Tode durch den Strang.

**London, 1. Juli.** Wie das Neuterische Bureau erfährt, ist in London heute früh aus Tübris ein Privattelegramm eingegangen, aus dem hervorgeht, daß diese Stadt von Kasim Khan und seinen Reitern umzingelt ist. Die Bevölkerung von Tübris errichtet auf den Straßen Barrikaden. Tag und Nacht wird ununterbrochen geschossen.

**London, 1. Juli.** Der Times-Korrespondent hatte mit einem aus dem Lager des Schah Kommenden eine Unterredung, in der dieser ihm erzählte, daß das Leben der Gefangenen das Martyrium des Propheten Hussein in Kerbela übertriffe. Nichtmuslimische Konsuln hätten niemals solche Schandtaten begangen. Seid Abdullah, Seid Mohammed, der Imam von Teheran und der Zim Khot, hervorragende Geistliche, wurden mit Blut beschmiert und mit zerhackten Köpfen und Händen von einer Abteilung Soldaten ins Lager geschleppt. Malik, der große antinationalistische Prediger, wurde vor den Augen aller Gefangenen erdrosselt. Als er erst halbtot war, wurde der Strick gelockert und die Henker schnitten ihm darauf das Fleisch mit stumpfen Messern vom Leib. Als er tot war, wurde sein Fleisch den Hunden vorgeworfen. Das Medschschah ist zerstört, alle Dokumente, auch die Verfassungsurkunde sind vernichtet, und was noch schlimmer ist, die mislawitische Wirtschaft ist in Teheran eingeführt. — Der englische Geschäftsträger in Teheran weigerte sich, den Palastbeamten zu empfangen, der wegen der Entlassung der Gefangenschaft eine mündliche Entschuldigung überbringen sollte. Durch eine Proklamation des Schahs ist der Oberst Kalkhof zum Stadtgouverneur von Teheran ernannt worden. Dieser erließ sehr scharfe Bestimmungen betreffs des Waffentragens, Schießens und Beleidigung von Soldaten. Es herrscht darüber in der Bevölkerung die erregteste Stimmung. Die Kosakenbrigade soll auf 25 000 Mann verstärkt werden und die Mittel hierfür durch eine vor drei Monaten seitens Rußlands versprochene Tee- und Zuckersteuer, mit der man jetzt einverstanden ist, aufgebracht werden. Die Neuwahlen für das Parlament sind auf 3 Monate hinaus verschoben. Es besteht die Möglichkeit, daß der Schah die Zeit dazu benutzen wird, neue, später schwer lösbare Verbindlichkeiten mit Rußland einzugehen. Ein neues Kabinett ist noch nicht ernannt. Der Schah hat vom Zollamt, ohne den Finanzminister zu verständigen, 10 000 Tomans erhoben.

**Alsterlei.** In Heddinghausen bei Essen extranken beim Baden in der Nähe an einer gefährlichen Stelle drei junge Leute, darunter zwei Brüder. — Das Baden im Rheine hat wiederum drei Opfer gefordert. In der Nähe der Mühlheimer Schiffbrücke gerieten zwei fünfzehnjährige Knaben, oberhalb Köln ein 25jähriger Mann in den Strudel. Sie extranken ehe Hilfe gebracht werden konnte. — Der Tagelöhner Sinsker hat sich der Augsburger Polizei gestellt mit der Selbstbeschuldigung, daß er im April seinen Bruder, den Tramwayfondulieur Sinsker, nach einem Streit erschlagen und dann ins Wasser geworfen habe. Als die Leiche feinerzeit aus dem Stadtbach gezogen wurde, nahm man einen Unfall an. — Im Gerarer Bahnhof wurden ein Gefangener und sein Transporteur, aus Hof kommend, vom Zuge überfahren und getötet. Der Gefangene hatte einen Fluchtversuch unternommen. — In Pest zerstörten infolge der Entlassung von 27 renitenten Arbeitern Arbeiter im Gaswerk die Maschinen und ließen das Gas ausströmen. Die Direktion hat

die Regierung um Schutz, worauf zum Schutz der friedlichen Arbeiter Geniesoldaten in das Gaswerk einzogen. Gegenseitig herrscht Ruhe. — In Dänemark ist am Dienstag nach Sonnenuntergang in den oberen Schichten der Atmosphäre ein sehr starkes gelbliches Licht beobachtet worden. Das Licht folgte der Sonne und war so stark, daß man ohne künstliches Licht lesen konnte. Es liegt noch keine wissenschaftliche Erklärung vor; man weiß nur, daß das Licht durch einen sehr hohen Sonnenreflex in den oberen Luftschichten hervorgerufen wurde.

## Vermischtes.

**Die Mörderin ihres Bräutigams vor Gericht.** Der Prozeß in Freiberg in Sachsen gegen die Bürgermeisterstochter Brand wegen Ermordung ihres Bräutigams, des Ingenieurs Preßler, hat das Verurteilnis der Mörderin gebracht. Die Angeklagte ist bestrebt, ihre verbrecherische Tat nach Möglichkeit in milderem Licht erscheinen zu lassen, aber der Charakter dieser Zwanzigjährigen ist und bleibt schwarz. Ihr Geliebter Merker soll ihr böser Geist gewesen sein und scheint das auch, vorzuwerfen hat sich jedoch keines von beiden etwas. Feinabig ruhig schilderte die Angeklagte, wie sie ihre Vorbereitungen zu der Tat traf und wie sie sie ausführte. Preßler soll ihr zuwider gewesen sein, ließ aber nicht von ihr, so niederträchtig sie ihn auch behandelte. Endlich kam es doch zum Bruch, die Mutter des Verlobten bemühte sich indessen um eine Verständigung. Dazwischen trieb Merker sein Spiel, anscheinend von der Mutter der Geliebten begünstigt. Merker und Grete Breier verkehrten intim. Die Folgen wurden durch einen Eingriff beseitigt. Als Merker davon erfuhr, will die Weier in seiner Hand gewesen sein. Mit Preßler trieb sie ein Doppelspiel. Manch lieber Brief ging an ihn ab. Die Drohungen Merkers sollen bei der Weier einen Selbstmordgedanken haben aufkommen lassen. Der Vater nahm ihr aber den Revolver ab. Dann faßte sie den Plan, den Verlobten zu ermorden. Unter dem Vorgeben, eine Freundin zu besuchen, fuhr sie nach Chemnitz zu Preßler. Ihm selbst entwendete sie das Portokonto zu dem Morde. Der Bräutigam soll zudringlich geworden sein und ihr Abscheu eingeflüßelt haben. Als sie ihm einen Cierlognal geben sollte, schüttete sie ihm das Pulver hinein. Er trank und fiel um. Die Angeklagte, die Merker das Versprechen gegeben hatte, bald frei zu sein, gibt an, alles rein mechanisch getan zu haben. Da sie glaubte, der Verlobte würde wieder zu sich kommen, band sie ihm eine Serviette um den Kopf und schoß ihm eine Kugel in den offenen Mund. Eine anders lautende frühere Darstellung berichtet die Angeklagte hiernach. Nachdem sie alles so getroffen hatte, um einen Selbstmord Preßlers wahrscheinlich zu machen, telephonierte sie an ihre Eltern, daß sie sich in angenehmer Gesellschaft befinde (!) und erst mit dem letzten Zuge heimkomme. Ohne Erregung kam sie zu Hause an und bestätigte sie dem Dienstmädchen, das sie von der Bahn abholte, daß sie sich gut amüsiert habe! Auch bei der Bestattung ihres Opfers war ihr nichts anzumerken. Nur als der Sarg versank, will es ihr leid getan haben. An Merker schrieb sie: „Nun bin ich gänzlich frei, mein Schah, aber nicht durch eine Entlohnung, sondern Gott hat selbst gerichtet!“ Die Wahrheit kam durch heimliche Zettel an Merker, im Untersuchungsgefängnis geschrieben, an den Tag. Die Angeklagte scheute sich nicht, ihr Opfer nach dem Tode zu verleumden. Alles in allem läßt der Prozeß in einen Abgrund von Verderbtheit eines jungen Mädchens blicken. — Die Angeklagte wurde wegen Mordes zum Tode und wegen Urkundenfälschung zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde auf dauernden Ehrverlust erkannt.

## Handel und Verkehr.

**\* Freudenstadt, 1. Juli.** Die Firma Gebrüder Weber & Söhne verkaufte durch Vermittlung der Liegenschaftsagentur Albert Preßburger in Nellingen ihre an der Bahnhofsstraße gelegene Wirtschaft zum König Karl an Georg Weiser, Bierbrauer, um die Summe von 47 000 M.

**Stuttgart, 1. Juli.** (Schlachtviehmarkt.) Zugetrrieben 40 Ochsen, 18 Bullen, 267 Kalbeln und Rube, 190 Kälber, 736 Schweine. Verkauft: 38 Ochsen, 14 Bullen, 182 Kalbeln und Rube, 190 Kälber, 621 Schweine. Unverkauft: 2 Ochsen, 4 Bullen, 85 Kalbeln und Rube, 0 Kälber, 115 Schweine. — Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von 83 bis 85 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren): 1. Qualität, a) vollfleischige von 69 bis 70 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 66 bis 68 Pfg., Stiere und Jungstiere: 1. Qualität, a) ausgemästete von 83 bis 85 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 80 bis 82 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 77 bis 79 Pfg., Rube: 1. Qualität, a) junge von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 39 bis 50 Pfg., — Kälber: 1. Qualität, a) beste Saugkälber von 100 bis 103 Pfg., 2. Qualität, b) gute Saugkälber von 95 bis 99 Pfg., 3. Qual. c) geringere Saugkälber von 90—94 Pfg. Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 64—65 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 60—63 Pfg., 3. Qual. geringere (Sauen) von 51 bis 53 Pfg. Verlauf des Marktes: lebhaft.

## Vorausichtiges Wetter

am Freitag, den 3. Juli: Heiter, trocken, heiß, zeitweise gemittertschül.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

## Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einsendung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung etc.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war.

Anna Walter, Magdeburg.  
Stefansbrücke 21, III.

„Anorr/Sos“ würzt famos,  
diese wenigen Worte besagen genügend, und empfehle ich dieses neueste Anorr'sche Produkt bestens.  
Chr. Burghard jr.

## Altensteig.

# Geschäfts-Bücher

aller Art, zu Fabrikpreisen

sowie

## Kopierbücher, Briefordner

## W. Kiefer'sche Buchhandlung, J. Lauk.

empfehl die

# Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Gegründet 1828.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1907 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1907.

Grundkapital	RM. 9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1907	26,736,560.79
Zinsen-Einnahme für 1907	755,490.21
Prämien-Ueberträge	9,634,860.95
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	900,000.—
Spar-Reservefonds	1,500,000.—
	<b>RM. 52,526,911.95</b>

Vericherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1907	RM. 14,199,508,608.—
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1907 gezahlt	14,239,184.24
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt	306,215,878.11
Die Summe der dem Fonds für gemeinnützige Zwecke seit dem Bestehen der Gesellschaft zugesprochenen Beträge beläuft sich auf	34,895,119.70

Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die **Vericherung gegen Wasserleitungsschäden**, sowie die **Vericherung gegen Einbruch-Diebstahl**.

Der Abschluss einer Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl wird für die beginnende Reise-Saison besonders empfohlen.

Stuttgart, den 1. Juli 1908.

Zur Annahme von Anträgen und Erteilung von Auskunft sind gerne bereit:

**Die General Agentur der Gesellschaft,**

sowie die Bezirks-Agenten:

in Nagold	Friedrich Schmid, vorm. G. Knodel, Kaufmann,
Altensteig	Wilhelm Fiechtner, Kaufmann,
Ebbhausen	Gottfried Ottmar, Tuchmacher,
Effringen	Johannes Schmid jr., Maurermeister,
Enzthal	Friedr. Erhard jr., in Mitteltal,
Güttlingen	Jakob Schullheiß, Maurermeister,
Haiterbach	Stadtschultheiß Krauß,
Simmersfeld	Friedrich Geigle, Gemeinderat,
Spielberg	Friedrich Kienzle, Landwirt,
Sulz	Simon Weipert, Schmiedmeister,
Untertalheim	Kaver Klinl, Landwirt,
Wildberg	Heinrich Dörter, Schneidermeister.

**Erstklassige**  
Cigarren- und Zigaretten-Fabrikate

in  
grösster Auswahl

bei  
**Gustav Wucherer**  
Altensteig.

Billigste Spezialpreise für Wiederverkäufer.



Herrn Burghard jr., Altensteig u. Fr. Flaig, Konditor.

Berned.  
Ein tüchtiger  
**Diebfütterer**

kann eintreten bei  
Kühule 3, Waldhorn.

Altensteig.  
Eine 3zimmerige  
**Wohnung**

samt allem Zubehör und Gartenanteil, hat auf 1. Oktober zu vermieten wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.  
Prima  
**Maschinen-Oel**  
**Bodenöl**

feinst  
**Salatöl**  
offen und in Blechflaschen ausserordentlich billig.

Ferner extrafein  
**Speise-Oel**  
**Mohn-Oel**  
**Tafel-Oel**  
**Oliven-Oel**

in hocheleganter Glaspackung (1/4 und 1/2 Flaschen)  
Schutzmarke: „Atlas“ zu Original-Fabrikpreisen bei

**C. W. Luz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.  
Telef. 5.

## Hornberg. Bekanntmachung. Das Sammeln von Waldbeeren aller Art

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe

**verboten.**

Den 30. Juni 1908.

**Gemeinderat.**

Zu dem am  
**Sonntag den 5. Juli 1908 in Neuenbürg**  
stattfindenden

**Sommertfest der württ. Volkspartei**

laden wir unsere Parteifreunde herzlich ein. Anmeldungen zu dem gemeinschaftlichen Mittagessen (2 Mk.) wollen schleunigst an Herrn **Kaufmann Weisel in Neuenbürg** gerichtet werden. Abmarsch auf den 10 Minuten vom Marktplatz entfernten Festplatz um 2 Uhr.

**Bezirks-Volks-Verein Nagold.**



Altensteig.

Neue

**Speisezwiebel**

per Ztr. Mk. 6.—  
per Pfd. 8 Pfg.

empfehl

**Jakob Wurster.**



**Ofenverkauf.**

Morgen Freitag Abend 6 Uhr kommt im Schulgebäude in Spielberg ein noch gut erhaltener, runder Mührli'scher Sanitäts-Ofen mit Ventilationsrichtung im öffentlichen Auktions zum Verkauf. Derselbe eignet sich hauptsächlich für Fabriklokale oder sonstige Arbeitsräume.

Altensteig.  
Eine freundliche, sommerliche  
**Wohnung**

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Kelleranteil und reichlichem Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten

(auf Wunsch auch Gartenanteil).  
**Hermann Kaltbach**  
Seifenfabr.

**Rheumatis-**  
**u. Gicht-Leidenden**

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. **Frl. Marie Grünauer**  
München, Bürgersheimerstr. 2/II.

Altensteig.

Neue italienische  
**Kartoffel**

sind eingetroffen bei  
**Christian Burghard jr.**

**Godbücher** sind zu haben in der W. Niefer'schen Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

**Erfinder!**

Haltet Euch vor Schwindler! sondern wendet Euch vertrauensvoll an das Patentbüro **G. Bayer in Bruchsal**. Dasselbst Auskunft, Ratsschläge u. dergl. kostenlos zur Schadloshaltung aller Interessenten.

**Fruchtpreise.**

Nagold, 27. Juni 1908.	
Neuer Dinkel	8 40 8 04 8 —
Belzen	12 — 11 84 11 60
Roggen	— 11 95 —
Hafer	9 50 9 39 9 30

**Bistullenpreise.**

1/2 Klg. Butter	100—120 Pfg.
2 Eier	14 Pfg.

**Gestorbene.**

Nagold: Emil Nagel, Proturist,	54 J.
Bürgbad: Wilhelmine Wienhardt,	69 J.

**Fahrräder**

Solide Marken.

Keelle Bedienung.

von 75 Mark an mit Freilauf.

**Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile**  
in schönster und größter Auswahl empfehlen

**Geb. Ackermann, Altensteig.**

**Reparaturen** prompt und billig.  
Billigste Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

